

Betrachtungen über das Herz im Oeuvre von Volker Hildebrandt

Das Herz ist als zentrales Organ in unserer Körpermitte, es versorgt alle Organe mit Blut und pumpt den wertvollen Körpersaft ohne Unterlass durch die Blutgefäße des Herzkreislaufsystems. Das Herz ruht nie.

Das Herz war schon sehr früh mehr als ein bloßes Körperorgan. Denken wir an das Herz so nähern wir uns in physischer wie seelischer Hinsicht dem Leben und dem Tod. Bei einigen Naturvölkern galt das Herz beispielsweise als der Sitz von Kraft. Durch den Verzehr von Herzen der Gegner erfolgte eine Übertragung der Kraft der Gegner. Das Herzopfer der Azteken kennt man als blutigen Ritus. Bei den Ägyptern war das Herz der Ort des Denkens, der Vernunft. Es war das einzige Organ, das den Toten für ihren Weg in das Totenreich wieder eingesetzt wurde. In den verschiedenen Kulturen wie unterschiedlichen Perioden stand das Herz im Mittelpunkt von Religion wie Alltag des Menschen wobei kulturgeschichtlich das Herz nicht durchgängig als der Sitz der Seele und des Gefühls verstanden wird und ihm auch nicht einheitlich der erste Rang unter den Organen als Sitz des Lebens zugebilligt wird.

Interessant ist es wie sich die uns heute bekannte symbolisch überfrachtete Herzform herausgebildet hat, charakteristisch symmetrisch mit Kerbe, Einbuchtung und zwei ausladenden Schwingen, vorzugsweise in der Farbe der Liebe, in rot. Nimmt man das menschliche Herz so lässt sich darin das allseits bekannte Symbol erkennen und hineininterpretieren. Jedoch benötigt man dazu sehr viel Phantasie und es ist ja so, dass das anatomische Herz von sich aus nicht die symbolisch verwendete Form impliziert. Wie ist es dazu gekommen, dass wir „das Herz“ heute so haben, wie wir es verstehen, in der tradierten Form, als Symbol für das Leben und die ewige, den Tod überdauernde Liebe?

Die Entwicklung des Herzsymbols lässt sich auf vegetabile Formen zurückführen. So entspringt das Herzsymbols im 3. Jahrtausend vor Christus den stilisierten Darstellungen von Feigenblättern. Ferner symbolisiert die Efeupflanze in ihrer Widerstandsfähigkeit und Langlebigkeit in griechischen, römischen und frühchristlichen Kulturen die ewige Liebe. Auf griechischen Grabstelen wie römischen Grabsteinen findet sich das Efeublatt als Symbol für die Liebe über den Tod hinaus. So nehmen Feigen- wie Efeublätter die heute bekannte Herzform vorweg.

Eine weitere Herleitung ist eindeutig sexuell konnotiert. Hier wird die Herzform als Symbol für das weibliche Gesäß und die Vulva der Frau interpretiert. Auch der weibliche Busen findet sich in den Wölbungen der Herzform wieder.

Die weite Verbreitung des Herzens für Love - love - Liebe - lieben hat seinen Ursprung in einer Marketingkampagne des Bundesstaats und der Stadt New York, die 1977 startete und mit dem Logo I ♥ NY eine Imageverbesserung und Ankurbelung des Tourismus herbeiführen sollte. Es genügt ein Herz zu zeigen und international gibt es eine Verständigung darüber, dass man für jemanden oder etwas ein sehr starkes Gefühl von Sympathie oder Liebe empfindet.

Die bedeutende Rolle des Herzens verdeutlicht auch die Vielzahl der übertragenen und metaphorischen sprachlichen Wendungen, die in unserem Sprachgebrauch Verwendung finden.

Das Herz als Symbol für Liebe, Leben und Zuneigung ist heute omnipräsent, mit großer Nähe zum Kunsthandwerk und wird gerne mit dem Attribut Kitsch belegt. Das Herz in einem

Kunstwerk taucht entweder ornamental, dekorativ oder narrativ im Sinne eines Symbols auf. In der zeitgenössischen Bildenden Kunst ist das Herz selten vertreten. Jim Dine kommt einem in den Sinn und Jeff Koons mit seiner Serie „Hanging Heart“.

Auch Volker Hildebrandt widmet sich dem Herzen. Seine Serie HEARTS berührt unmittelbar, ist einfach verständlich, im Sinne von Pop Art. Die Entwicklung seines Herz Oeuvres von der Darstellung einer Vielzahl von Herzen in einer Arbeit bis zu den Einzel-Herz-Objekten stellt er in seinem Text sehr anschaulich dar. Speziell beeindruckend und hervorzuheben sind die jüngst entstandenen Herzobjekte. Sie bilden quasi den Nucleus der Serie HEARTS. Es gibt sie in 24 Farben, 17 Farben in einer sehr kleinen Auflage von nur drei Stück, sechs Farben in einer 10er Auflage und einzig Lukas Red existiert einhundert mal. Das perfekte Herz, 20 x 20 x 2,2 groß, in der vom Künstler final optimierten Form.

Mit Hartnäckigkeit und Akribie widmete sich Volker Hildebrandt der Verfolgung seines Ziels, seinen Anspruch einzulösen das für ihn vollkommene Herz zu schaffen. Jedes der insgesamt 211 Herzen ist ein Unikat, individuell vom Künstler gestaltet, die Pinselspuren sind deutlich sichtbar und erföhlbar. Einige Farben ergeben einen eher pastosen Farbauftrag, andere spiegeln metallisch glänzend das einfallende Licht wider. Für den Betrachter ergibt sich der Eindruck von vibrierender Vitalität der einzelnen Objekte. Das Vibrieren lässt den Eindruck von Lebendigkeit im Raum erstehen. Die Existenz des Ganzen wird spürbar. Im Prozess des Sehens wird vom Betrachter die wahrhafte Existenzialität des Werkes spürbar und erfahrbar.

Man sieht sich veritablen Herzpörsönlichkeiten gegenüber. Der Begriff Kitsch kommt hier in diesem Zusammenhang nicht auf. Das liegt wohl an der Kraft, die jedes einzelne Objekt in sich trägt. Wie es mit größter Selbstverständlichkeit seinen Platz an der Wand beansprucht und ausfüllt, ist eindrucksvoll. Mit großer Ausdrucksstärke ist jedes einzelne Herzobjekt im wahrsten Sinne des Wortes raumgreifend. Es zeigt sich, dass ein Herz genügt um die maximale Aussage zu vertreten. Für Volker Hildebrandts Projekt Love pro toto kann es keine passenderen und stärkeren Vertreter geben.

Marie Louise Hirschmüller für den Katalog „HEART“, Februar 2016